



Eingangsbereich des Turniers Kampf der Nibelungen 2018.

DISZIPLINIERUNG ZUR WEHRHAFTIGKEIT KAMPFSPORT IM MILITANTEN NEONAZISMUS

Kampfsport hat einen hohen Stellenwert für das gewalttätige neonazistische Milieu erlangt. An der Südbrandenburger Kampfgemeinschaft und dem Turnier *Kampf der Nibelungen* zeigt sich, welche Prozesse der Modernisierung, Kulturalisierung und Professionalisierung damit einhergehen.

Über vier Jahre hat es gedauert, bis der Fall vor Gericht verhandelt wurde: Am 26. Dezember 2016 arbeitete ein Cottbuser Kampfsportler Andy S. in der Spremberger Diskothek Citybowling als Türsteher und wies dort zwei afghanische Geflüchtete ab. Kurz darauf wurden die beiden von zwei Männern mit einem Auto verfolgt, abgefangen und zusammengeschlagen. Eines der Opfer erlitt einen Kieferbruch. Beide Betroffene sind sich sicher, den Türsteher

unter den Tätern erkannt zu haben (Hilscher 2019, Opferperspektive 2020). 2021 wurde dieser vom Amtsgericht Cottbus für den Angriff zu einer Bewährungsstrafe verurteilt. Da er Berufung einlegte, ist das Urteil nicht rechtskräftig. Es bleibt abzuwarten, ob die nächste Instanz – das Landgericht Cottbus – die mutmaßliche rassistische Tatmotivation im Urteil berücksichtigt. Das Amtsgericht hatte sich noch geweigert, entsprechende Belege in die Akte aufzunehmen – obwohl die Hinweise auf eine rassistische Gesinnung des mutmaßlichen Täters erdrückend sind. Dieser ist nicht nur Kampfsportler und Türsteher. Er trägt mit der so genannten Schwarzen Sonne ein SS-Symbol als Tattoo auf der Brust. 2017 und 2018 posierte S. für die neonazistische Bekleidungsfirma *Black Legion* auf den Plakaten des Neonazi-Kampfsportevents *Kampf der Nibelungen* (KdN).



Werbeplakat zum Kampf der Nibelungen 2018.

Sowohl beim KdN als auch beim ähnlichen *Tiwaz – Kampf der freien Männer* trat er selbst als Kämpfer an. Er gehört zum Kern der neonazistischen Kampfsportszene in der Lausitz, aus der heraus vielfach extrem rechte Gewalttaten begangen wurden (vgl. Opferperspektive 2021). Seine mutmaßliche Gewalt steht dabei auch exemplarisch für rechtsextreme Kampfsportler mit Jobs im Security-Business (Wangemann 2019; Coskun 2020).

Kampfsport hat im neonazistischen Milieu in den vergangenen Jahren einen enormen Aufwind erlebt. Zwar gehört es seit mehr als einem Jahrhundert zum ideologischen Kerninventar des Nationalsozialismus, Leben sozialdarwinistisch als Kampf zu interpretieren und sich dafür physisch vorzubereiten. Auch nach 1945 – insbesondere ab den 1970er Jahren – prägten Wehrsportübungen und Kampfsporttrainings die Gewalt des militanten Neonazismus. Doch erst in den 2010er Jahren begannen Schlüsselakteure, eigene kommerzielle Strukturen – Kampfsportevents, Kleidungsmarken und Trainingsgruppen – aufzubauen und beziehen sich dabei auch auf den Kampfsport im historischen Nationalsozialismus.

Um dieses Geflecht extrem rechter Akteure im Kampfsport, ihre Ideologie und Strategie analytisch zu erfassen, werde ich zuerst einen Blick auf die jüngste Ge-

schichte des militanten Neonazismus in der Lausitz und die dort gegründete *Kampfgemeinschaft* werfen, um danach zentrale Sequenzen des Forschungsstandes zur Modernisierung und Kulturalisierung der extremen Rechten zu schildern. Vor diesem Hintergrund erläutere ich anschließend das Netzwerk um den *Kampf der Nibelungen* – die zweite so genannte *Kampfgemeinschaft* – und widme mich ihren ideologischen Grundlagen sowie ihren marktwirtschaftlichen Strategien. Diese diskutiere ich als Tendenz der Professionalisierung extrem rechter Strukturen und Gewalt. Im Fazit vergleiche ich die beiden Kampfgemeinschaften und fasse meine Ergebnisse in Bezug auf Modernisierung und Kulturalisierung des militanten Neonazismus zusammen.

LAUSITZER NEONAZIS IM KAMPFSPORT

Insbesondere die militante Neonazi-Szene in Brandenburg – genauer gesagt im Raum Cottbus und im Landkreis Spree-Neiße – hat die Entwicklung des Kampfsportes in der extremen Rechten des vergangenen Jahrzehnts stark geprägt. Dies betrifft sowohl die Organisation von Kampfsportevents und -trainings als auch den Umgang mit staatlicher und zivilgesellschaftlicher Gegenwehr.

Erstens veranstaltete schon vor mehr als zehn Jahren die bundesweit einflussreiche Kameradschaftsnetzwerk *Spreelichter – Widerstandsbewegung in Südbrandenburg* so genannte *Nationale Kampfsporttage* (Störungsmelder 2012; Land Brandenburg Ministerium des Innern 2012, S. 49). Das Netzwerk war seinerzeit in mehrfacher Hinsicht führend im bundesweiten Neonazismus, sowohl in Bezug auf die „ästhetische Aufbereitung“ (AIB 2011) der eigenen Aktionen als auch bezüglich des Kampfsportes. Eine Zeitschrift der NPD-Jugendorganisation widmete dem Kampfsport 2013 eine Schwerpunkt-Ausgabe und pries das „Kampfsportturnier des Widerstandes“ der *Spreelichter* (Egon 2013, S. 27).

2012 thematisierte der Brandenburger Verfassungsschutz die Entwicklung zum ersten Mal ausführlich und widmete den *Spreelichtern* sowie der bis heute existierenden Kampfsportgruppe *Northsidecrew* ein Unterkapitel. 2013 fasste die Behörde zusammen: „Der dort vorherrschende *Elitegedanke forderte von den Gruppenmitgliedern, sich sowohl in geistig-ideologischer als auch körperlicher Hinsicht zu beweisen. Der Kampfsport wurde dazu genutzt, das rechtsextremistische Verständnis von ‚Männlichkeit‘ im Kontext neonationalsozialistischer Ideologie zu vermitteln.*“ (Land Brandenburg Ministerium des Innern 2013, S. 44). 2012 wurden die *Spreelichter* verboten, womit das Ende ihrer Kampfsportturniere einherging.

Zweitens bildete der Ausschluss führender Neonazis aus dem traditionellen Vereinssport eine prägende Erfahrung. In Brandenburg stand insbesondere das *Kickboxteam Cottbus* (KBTC) zu Beginn der 2010er Jahre im Fokus

Szene in einem Propaganda-Videoclip zu einem Kampfsportturnier der Spreelichter im Jahr 2010.



Die Lübbener Gruppe Northsidecrew begrüßte 2020 einen französischen Neonazi aus dem Milieu der Blood-&-Honour-Division Hexagon 28, der gleichzeitig Kopf der Kampfsportmarke Pride France ist.



einer kritischen Debatte. Das Team hatte mehrere Titelträger¹ auf nationalem und internationalem Niveau hervorgebracht, jedoch waren Teile der Mitglieder und wichtige Führungsfiguren tief in die militante Neonaziszene sowie den rechtsextremen Hooliganismus in der Fanszene des FC Energie Cottbus verstrickt (Lausitzer Rundschau 2012). Dies führte seinerzeit zum Ausschluss des KBTC aus dem Stadt- und somit auch aus dem Landessportbund (Lausitzer Rundschau 2013, Märkische Allgemeine Zeitung

2013). Der Versuch, im regulären Vereinssport aktiv zu sein, war somit in diesem Fall unterbunden.² Parallele Aktivitäten – politisch eher verdeckt im Vereinssport und der Aufbau eigener, dezentraler Strukturen – waren die Folge.

So haben diese Erfahrungen mit staatlichen Verboten und Ausschlüssen aus den Strukturen des organisierten Sports keineswegs zum Abbruch der Kampfsportaktivitäten in der extremen Rechten in der Lausitz geführt.

¹ In diesem Text wird bewusst selten die Schreibweise „*innen“ verwendet, da dies eine geschlechtliche Vielfalt andeuten würde, die im Kampfsport des militanten Neonazismus nicht existiert. Zwar spielen Frauen in neonazistischen Milieus eine wichtige Rolle und neonazistische Kampfsportlerinnen sollten nicht übersehen werden. In den Führungskreisen der prägenden Kampfsportorganisationen des Neonazismus ist zum aktuellen Stand jedoch keine einzige Frau bekannt.

² Auch andere Kader des KdN haben derartige Erfahrungen gemacht. So wurde zum Beispiel Malte R., der mehrfach als Ringrichter beim KdN fungierte, in der ersten Hälfte der 2010er Jahre aus seinem Kickboxweltverband ausgeschlossen. Dennoch sollte dies nicht darüber hinwegtäuschen, dass derlei Konsequenzen nicht überall gezogen werden. Beispielsweise der sächsische Landessportbund tut sich seit Jahren schwer im Umgang mit dem erzgebirgischen Fightgym Gablenz, dessen Kämpfer am rechtsextremen Event Tiwaz teilnahmen.

Während manche Athleten ihre politischen Aktivitäten – zumindest öffentlich – zugunsten ihrer sportlichen Karriere minimiert haben, spielte der Kampfsport für den militanten Teil des extrem rechten Milieus auch in den folgenden Jahren eine wachsende Rolle. 2020 zählte der Verfassungsschutz Brandenburg landesweit 1285 Personen als gewaltorientierte Rechtsextreme und gab die Mitgliederzahl extrem rechter Kampfsportgruppen mit 125 an. Fast alle dieser 125 sind zwei Gruppierungen zuzuordnen (Land Brandenburg Ministerium des Innern 2021, S. 62). Erstens: Die *Kampfgemeinschaft Cottbus* „ist eine lose Gruppierung von Rechtsextremisten aus dem gewaltbereiten Hooligan-, Kampfsport-, Security- und Türstehermilieu. Die Mitglieder stammen überwiegend aus Cottbus und dem Landkreis Spree-Neiße. Die Gruppierung besteht aus über 100 Personen“ (ebd.). Sie wurde 2017 gegründet und kann als Auffangbecken für Mitglieder der verbotenen *Spreelichter* sowie der aufgelösten Hooligangruppe *Inferno Cottbus* betrachtet werden. Die *Kampfgemeinschaft* gibt diesem Milieu einen gemeinschaftlichen Rahmen, betreibt jedoch keine Accounts in den sozialen Medien, sondern veröffentlicht Inhalte tendenziell über das Label *Black Legion*. Sie ist somit eine Weiterentwicklung der Szene nach dem Auslaufen des Kameradschaftsmodells.

Zweitens: Der *Northsidecrew*, die Trainingsräume in Lübben (Landkreis Dahme-Spreewald) sowie Gröden (Landkreis Elbe-Elster) betreibt, gehören rund 20 Personen an (ebd.). Beide Gruppen spielten eine wichtige Rolle in der Entwicklung bundesweiter Strukturen, wie dem *Kampf der Nibelungen*.

FORSCHUNGSSTAND UND FRAGESTELLUNG

Akademisch existiert bislang kaum eine Beschäftigung mit der Rolle des Kampfsports in der extremen Rechten. Eine Annäherung an das Thema leisten dennoch zum einen einige politik- und sozialwissenschaftliche Analysen zur militanten extremen Rechten, zum anderen auch Forschungsarbeiten zu Kampfsport und Gewalt.³

Verschiedene Autor*innen haben in den vergangenen Jahren darauf hingewiesen, dass schon in den 1990er Jahren partielle Modernisierungsprozesse der militanten extremen Rechten stattgefunden haben (Klärner/Kohlstruck 2006; Klarmann 2009; Staud 2005). Dies betrifft weniger ideologische Kernfragen, sondern vielmehr Aspekte

der Ästhetik, Kulturtechniken, Organisation und Protestkultur. Häusler und Schedler beispielsweise nennen Modernisierungen in der politischen Protestkultur durch regressive soziale Bewegungen, in den Organisationsformen durch zelluläre Strukturen parallel zu Parteien und in den kollektiven Identitätsangeboten durch Selbstbilder und Stile (Häusler/Schedler 2011, S. 306; vgl. auch Virchow 2004).

Schulze wiederum hat sich anhand der *Autonomen Nationalisten* mit der Modernisierung und Kulturalisierung in der extremen Rechten beschäftigt und sieht sechs Kernmerkmale: Jugendlichkeit, Massentauglichkeit, Maskulinität, Aggressivität und Eindeutigkeit, rebellischer Gestus, Tendenz zur proletarischen Pose (Schulze 2017, S. 301 f). Er kommt zu dem Schluss: „Die kulturellen Öffnungsprozesse haben parallel zu und verknüpft mit den neonazistischen jugendkulturellen Nischen eine neonazistische Alltagskultur hervorgebracht, einen ‚Lifestyle-Neonazismus‘. Dieser Alltagsstil schlägt Brücken zwischen dem organisierten Neonazismus, den an den Neonazismus gekoppelten Jugendkulturen und am Rande dieser Bereiche stehenden jugendlichen Milieus“ (ebd.). Zu diesen jugendlichen Milieus zählt auch der Kampfsport im Rechtsextremismus aufgrund seiner Zielgruppe sowie seiner jugendkulturellen Ästhetik.

Zudem zeigt Schulze in seiner Abhandlung über die Entwicklung des Rechtsrocks in Brandenburg auf, wie sich dieser von einer Jugendkultur zu einer politisierten Subkultur entwickelte. Rechtsrock fungiere mittlerweile als „Bewegungsszene“, die „in der politischen Bewegung der extremen Rechten positioniert ist“ und hält fest: „Mit dem Rechtsrock steht dem Neonazismus ein Instrument zur Verfügung, um politische, vor allem aber soziale Prozesse der Binnenverständigung, der Selbstvergewisserung und der symbolischen Ideologievermittlung (...) ablaufen zu lassen.“ Für seine Anhänger*innen stelle der Rechtsrock „einen symbolischen oder tatsächlichen Rückzugsort dar, an dem Grundpositionen der rechtsextremen Ideologie inklusive ihrer Gewaltaffirmation erlebbar und erfahrbar sind, und zwar kontinuierlich und weitestgehend autonom vom tagespolitischen Geschehen.“ (Schulze 2019, S. 130).

Dabei handeln die Akteure aus einem etablierten lebensweltlichen Milieu heraus.⁴ Politische Organisationen und lebensweltlich ausgerichtete Vereine und Gesellschaften seien wie in einer „Doppelhelix“ miteinander verstrickt (Botsch 2011, S. 70). In Phasen starker gesellschaftlicher Gegenwehr und Isolierung des Rechtsextremismus werde eine eigene generationenübergreifende

³ Zugleich muss bezüglich der Forschungslandschaft jedoch eingeschränkt werden, dass es an produktiven interdisziplinären Arbeiten zwischen sportwissenschaftlicher Forschung zu Gewalt(prävention) und politikwissenschaftlichen Analysen zu Entwicklungen im Sport mangelt. Vielmehr lässt die zeitgenössische Politikwissenschaft den Sport beinahe gänzlich außen vor. Forschungen zu Gewalt wiederum sparen das Thema der Ideologie auf eine merkwürdige Art und Weise aus.

⁴ Die Diskussion, welche analytischen Vorzüge und Nachteile „Lebenswelt“, „Szene“, „soziale Bewegung“ oder „Milieu“ haben, kann und braucht an dieser Stelle nicht geleistet werden. Es sei aber darauf hingewiesen, dass alle genannten Begriffe auf posttraditionelle Organisationsformen jenseits Mitgliedschaftsbasierter Vereine und Parteien abstellen.

„Parallel-Kultur und Parallel-Ökonomie“ (ebd., S. 76) als Rückzugsort genutzt, welche Teilen des Milieus und seiner Schlüsselfiguren unter anderem finanzielle Unabhängigkeit gewährleiste. Dabei setze man sinnbildlich auf einen „Kamineffekt“, um nationalistisch orientierte Personen mit einem Sogeffekt anzuziehen und ans Milieu zu binden.

Diesem Ansatz ähnlich sprechen Pehdazur und Weinberg von einer „uncivil society“, die autoritäre und menschenfeindliche Einstellungen in eigenen Institutionen in sozialen Bewegungen, Aktivismus und eigenen Medienformaten als Pendant zu parteiförmigen Strategien organisiert (Pehdazur/Weinberg 2001). Für den südöstlichen Teil Brandenburgs lässt sich diese Parallelität geradezu idealtypisch darstellen: Die AfD bildet den parlamentarischen Teil der extremen Rechten, *Zukunft Heimat* den dazugehörigen rassistischen Bewegungsteil (vgl. EJGF 2018) und die *Kampfgemeinschaft Cottbus* dessen militantes Potential.

Neben dieser Entwicklung des Neonazismus ist die Entwicklung des Kampfsportes von Belang. Zuerst muss erwähnt werden, dass Kampfsport generell lediglich einen Oberbegriff für verschiedene Disziplinen vom traditionellen und olympischen Boxen und Judo, über weitere ostasiatische Stile wie Karate und Taekwondo bis hin zu modernen Vollkontaktsportarten wie Kickboxen und Mixed Martial Arts (MMA) bildet, welche jeweils von Amateur*innen und nur wenigen Profis trainiert werden.⁵

Innerhalb dieser Landschaft bilden die traditionellen und seit Jahrzehnten etablierten Disziplinen den Großteil der Angebote. Zugleich jedoch hat sich insbesondere MMA durch den finanziellen Erfolg des US-amerikanischen Veranstalters Ultimate Fighting Championship (UFC) stark kommerzialisiert (Mees 2020) und ist durch seine medialen Inszenierungen attraktiv für Jugendliche geworden.



Das Logo des KdN orientiert sich mit seinen breiten und leicht schräg gestellten Buchstaben an jenem der Ultimate Fighting Championship (UFC) aus den USA.

⁵ Da die verschiedenen Disziplinen aus Kampfsport, Kampfkunst und auch Selbstverteidigung nur zum Teil im DOSB organisiert sind, liegen keine belastbaren Zahlen vor. Eine Erhebung für das Land Berlin im Projekt „Vollkontakt“ 2021 ergab, dass allein dort über 250 Studios Trainings in Kampfsport, Kampfkunst oder Selbstverteidigung anbieten.

Gleichzeitig wird debattiert, ob MMA – wo zum Beispiel Ringer gegen Kickboxer antreten – als gewaltfördernd gelten und ob es überhaupt als Sport gezählt werden sollte (etwa Staack 2012). Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) stellte sich 2009 gegen MMA und bezeichnete es als „Pervertierung der Werte des Sports“ (DOSB 2009).

Solche Positionierungen sind Teil der Diskussion über die sportpädagogischen und sozialen Potenziale und Risiken von Kampfsport (etwa Binhack 1998; Happ/Zajonc 2013). Auf der Seite der Potenziale werden Affektkontrolle, das Kennenlernen physischer und mentaler Fähigkeiten und Grenzen sowie das körperintensive Lernen betont. Auf der Seite der Risiken hingegen werden die Herausbildung gewalttätiger Männlichkeitsideale und die Gefahr thematisiert, dass sich Menschen im und durch Kampfsport für Gewalttaten rüsten (Claus/Zajonc 2019).

Da sich der Kampfsportmarkt und insbesondere Angebote in den Vollkontaktbereichen MMA und Kickboxen kommerzialisiert haben, ist zudem ein Prozess der Professionalisierung sichtbar.

Nittel hält dazu fest: „Professionalität stellt einen flüchtigen Aggregatzustand von Beruflichkeit dar – ein Zustand der interaktiv hergestellt werden muss und der ein hohes Maß an Reflexivität und Begründungsfähigkeit von Seiten der Leistungsträger erfordert (Nittel 2011, S. 48).

Aus diesen Überlegungen und Forschungsarbeiten zur Entwicklung der extremen Rechten sowie zur Ausdifferenzierung des Kampfsportmarktes in Deutschland ergeben sich die zentralen Fragestellungen dieses Textes: Welche Ziele verfolgen extrem rechte Schlüsselakteure mit ihrem Engagement im Kampfsport? Und inwiefern finden darüber vermittelt Prozesse der Modernisierung, Kulturalisierung sowie Professionalisierung statt?

BUNDESWEITE UND INTERNATIONALE STRUKTUREN

Der *Kampf der Nibelungen* hat sich im Laufe der 2010er Jahre von einem kleinen Geheimevent zur größten Kampfsportveranstaltung des militanten Neonazismus in Europa entwickelt. Der KdN wurde 2013 als *Ring der Nibelungen* gegründet. Zwischen 2013 bis 2016 fand jährlich ein Event vor je knapp über 100 Zuschauer*innen statt, welches klandestin – wie ein extrem rechtes Konzert – organisiert und abgewickelt wurde.

Ab 2016 wuchs das Event – inmitten der erhitzten gesellschaftlichen Debatten über die Themen Flucht und Migration – stark an. 2016 wurde der KdN als Marke beim Deutschen Patent- und Markenamt registriert. 2017 besuchten über 500 Neonazis das Event. In der Folge wurden im Laufe des Jahres 2018 gleich mehrere Events ausgerichtet, deren Austragungsort zudem öffentlich beworben. Fanden die KdN-Veranstaltungen in den Jahren zuvor im westdeutschen Raum statt, wurde 2018 drei Mal das Gelände eines



Das Online-Plakat zum KdN im Oktober 2018 mit Sponsorenlogos europäischer Neonazifirmen.

ehemaligen NPD-Funktionärs im ostsächsischen Ostritz genutzt. Zwei dieser Events waren in das Programm des extrem rechten Musikfestivals *Schild und Schwert* integriert.

Das dritte fand als eigenständiges Kampfsportturnier im Oktober 2018 statt. Angeboten wurden Kämpfe im Boxen, in der Kickboxvariante K1 und in Mixed Martial Arts jeweils getreu dem offiziellen Regelwerk der jeweiligen Verbände. Das sind Disziplinen, deren Techniken auch in Straßenkämpfen taugen. Rund 850 Neonazis besuchten diese Veranstaltung. Kämpfer und Publikum reisten nicht nur bundesweit an, sondern auch aus der Ukraine, Russland, Schweden, Frankreich und den USA. Darunter befanden sich viele Hooligangruppen. Gegenüber den Vorjahren waren die Werbung und der Bühnenaufbau sichtlich professionalisiert. Ungefähr 20 Kämpfe fanden im Verlauf des Abends statt. Im Nachgang erschien ein mehrminütiges, musikalisch unterlegtes Video, in der ausgewählte Kämpfer auf ihrer Reise zum KdN begleitet wurden. Zu den Aktivitäten des KdN gehören auch das Ausrichten von internationalen Reisen mit eigenen Teams zu Trainings, Events, sowie von Seminaren für die eigene Szene. Zudem betreibt er eine Homepage zum Verkauf von Kleidung sowie Accounts in diversen sozialen Medien. Der KdN lässt sich als Flaggschiff der Entwicklung des Kampfsportes im militanten Neonazismus bezeichnen.

Beim Ausbau des KdN konnten die Schlüsselakteure auf anderweitige Erfahrungen, Fähigkeiten und Netzwerke zurückgreifen. Zum einen war die Entwicklung des Rechtsrockmarktes prägend. Beinahe alle Schlüsselakteure hatten zuvor Szenekonzerte organisiert. Zudem sind einige der Kampfsportfirmen mit Rechtsrockfirmen assoziiert. So betreibt der Gründer der Marke *Black Legion* bereits seit 2005 in Cottbus auch das Plattenlabel *Rebel Records* sowie ein angeschlossenes Ladengeschäft.

Zum anderen gab der offizielle Einstieg des russischen Labels *White Rex* um den deutsch-russischen Hooligan Denis

Kapustin dem KdN weiteren Auftrieb. Nicht nur brachte Kapustin seine europaweiten Netzwerke extrem rechter Hooligans ein, über die er Kämpfer für den KdN vermittelte. Vielmehr professionalisierte sich mit ihm das Veranstaltungsmanagement und die Werbung. Kapustin hatte seine Firma bereits 2008 gegründet und schon zu Beginn der 2010er Jahre kommerzielle, extrem rechte Fight Nights mit bis zu 2.000 Zuschauer*innen in Moskau und St. Petersburg organisiert. Mitte der 2010er Jahre tourte er durch Westeuropa und begleitete dem KdN ähnliche Events, unter anderem in Frankreich und Italien. *White Rex* war seinerzeit das finanzstärkste und prominenteste Label des Neonazikampfsportes und Kapustin eine europäische Schlüsselfigur. Auch kämpfte er selbst mehrfach auf dem KdN.

2018 wurde im Zuge des Wachstums des KdN zudem eine so genannte *Kampfgemeinschaft* ins Leben gerufen. Sie ist mutmaßlich inspiriert von der Cottbuser *Kampfgemeinschaft*, welche ein Jahr zuvor gegründet wurde. Laut Homepage des KdN gehörten der überregionalen *Kampfgemeinschaft* zunächst die Gruppe *Wardon 21* und die Marken *Greifvogel Wear*, *Pride France*, *Black Legion*, *Sport Frei* und *Resistent* an. 2021 wurde *Greifvogel* durch den *Sonnenkreuz Versand* ersetzt. Weiterhin nutz(t)en⁶ die neonazistischen Kampfsportgruppen *Baltik Korps*, *Nordic Fightclub*, *Knockout 51*, *Fightclub 062*, *Northsidecrew* aus Lübben und *Werra Elbflorenz* den Hashtag #Kampfgemeinschaft in den sozialen Medien und bekennen sich somit zu diesem Netzwerk. Obendrein hat sich mit dem *Tiwaz – Kampf der freien Männer 2018* ein dem KdN ähnliches Kampfsportevent des militanten Neonazismus in Sachsen

⁶ Über die vergangenen Jahre wurden einige Accounts der Organisationen in den sozialen Medien gesperrt und gelöscht. Manche wurden unter anderem Accountnamen wieder aufgebaut, andere sind nicht mehr existent, u.a. das der *Northsidecrew* aus Lübben.



Der Kampf der Nibelungen hat eine Kampfgemeinschaft als Unterstützerkreis gegründet. Zu diesem gehörten 2019 die Brandenburger Kleidungslabel Greifvogel Wear und Black Legion.

entwickelt, welches sich ebenfalls zur *Kampfgemeinschaft* bekennt. Zu den Sponsoren des *Tiwaz* gehören die genannten Organisationen zuzüglich des Musiklabels *PC Records* und der extrem rechten Partei *III. Weg*.

Obwohl die politische Nähe auf der Hand liegt, kann nur vermutet werden, ob sich die Cottbuser *Kampfgemeinschaft* als Teil der *Kampfgemeinschaft* um den KdN versteht. Mit der Marke *Black Legion* ist jedoch mindestens ein Akteur in beiden *Kampfgemeinschaften* aktiv. Analytisch relevanter erscheint die Tatsache, dass derlei *Kampfgemeinschaften* ein modernisiertes Modell neonazistischer Organisation darstellen könnten. Denn die *Kampfgemeinschaft* um den KdN präsentiert sich als punktuell zum jeweiligen Kampfsportevent zusammenkommender loser Verbund, der keine eigenen politischen Positionen veröffentlicht. Zudem finden sich im Kern der *Kampfgemeinschaft* vorrangig kommerzielle Kleidungslabels und kaum Gruppen, die politische Demonstrationen durchführen. Organisatorisch bietet dies den Vorteil, dass die *Kampfgemeinschaft* ein szenezugehöriges und in Bezug auf die Szene partiell offenes Netzwerk bildet, das als solches schwer zu verbieten sein könnte. Denn sie scheint eher einen Rahmen der Vergemeinschaftung zu bilden als eine durchstrukturierte Organisation. Zudem hoffen die Akteure wohl darauf, dass es das Netzwerk nicht grundlegend trifft, wenn eine Teilorganisation verboten wird – wie es bei der Rostocker Gruppe *Baltik Korps* im Sommer 2021 der Fall war (NDR 2021).

Alle genannten Gruppen, Label und weiteren Organisationen betreiben Accounts in den sozialen Medien, vor allem auf Facebook, Telegram und Instagram, teilweise auch auf dem russischen Facebook-Äquivalent VK oder auf YouTube. Manche verfügen zudem über eigene Homepages. In unterschiedlicher Frequenz posten die Gruppen – nicht die *Kampfgemeinschaft* als Ganzes – Verkaufswerbung und Trainingstipps in Text-, Bild- und Videoformaten sowie wenige politische Aufrufe, die die jeweils anderen Orga-

nisationen weiterverbreiten. Somit gehören der *Kampfgemeinschaft* um den KdN zwei Kampfsportevents, sechs Kleidungsmarken, mindestens sechs Kampfsportgruppen, zwei Versandunternehmen und eine Partei an – manche davon in Doppelfunktionen, denn der KdN selbst ist beispielsweise sowohl ein Event als auch eine Kleidungsmarke. Sie bilden eine zelluläre, dynamische Struktur und eines der größten intakten Netzwerke des militanten Neonazismus in der Bundesrepublik zu Beginn der 2020er Jahre.

KÄMPFERELITE EINER „WEISSEN RASSE“

Kampfsport erschöpft sich in der extremen Rechten keineswegs in der sportlichen Betätigung. Vielmehr sind sportliche Tätigkeiten und ihr ideologischer Zweck verzahnt: „Während bei den meisten ‚Fight Nights‘ im bundesweiten Raum die Teilnahme des jeweiligen Sportlers allzu oft mit dem abverlangten Bekenntnis zur freien demokratischen Grundordnung steht oder fällt, will der Kampf der Nibelungen den Sport nicht als Teil eines faulenden politischen Systems verstehen“, hieß es mehrere Jahre auf der Homepage. Die fundamentale Ablehnung der liberalen Demokratie ist somit ein ideologischer Kernbestandteil des KdN.

Dies geht einher mit der fundamentalen Ablehnung nicht-weißer Migration. Dementsprechend warb ein Ringsprecher des Events im Interview mit der Dortmunder Neonazi-Zeitschrift *Nationaler Sozialismus Heute* (kurz *N.S. Heute*): „Wo kann man sonst auf eine Kampfsportveranstaltung in Deutschland kommen, wo nur weiße Menschen gegeneinander antreten? Das ist nahezu ausgeschlossen, so etwas gibt es nur hier.“ Und weiter: „Beim KdN treten stolze Europäer an, die ihre Wurzeln noch kennen und für ein weißes Europa der Vaterländer stehen, statt es zu einer multikulturellen Kloake verkommen zu lassen“ (Krolzig/Dentiaik 2017, S. 43). Somit grenzt sich der KdN grundlegend vom

gesamten Kampfsportmarkt ab, dessen Großveranstaltungen ohne Kämpfer*innen of colour kaum denkbar sind.

Zugleich bezieht sich das Versprechen eines „rein weißen“ Kampfsportevents nicht allein auf den Sport. Vielmehr wird der Transfer der sportlichen Fähigkeiten in außersportliche Settings eingefordert. In der *N.S. Heute* wurde 2019 zum Beispiel gefragt, „weshalb deutsche Männer in der berühmten Kölner Silvesternacht 2015/16 ihre Frauen nicht vor den Angriffen (...) schützen konnten“. Strategisch wird der Ausweg im Kampfsport gesehen: „An dieser Stelle seien die Organisatoren vom Kampf der Nibelungen genauso wie die Gruppen Wardon, Tiwaz und ähnliche Organisationen ausdrücklich gelobt (...). Diese Gruppen erschaffen eine neue Wehrhaftigkeit, die nach außen strahlt. (...) Echte Wehrhaftigkeit ist männlich“ (Brahm 2019, S. 39). In geradezu klassisch neonazistischem Duktus werden gesellschaftliche und politische Krisen beschworen, um die eigene Gewalt als Gegenwehr zu legitimieren. Die Nation wird als weiblich konstruiert, ihre Verteidigung erfordere Männlichkeit.

Diese Appelle gehen mit dem Anspruch einher, die eigene Szene zu disziplinieren. Die aus der Thüringer Kameradschaftsszene stammende Gruppe Wardon 21 verschreibt sich der Idee des „NS-Straight-Edge“⁷ und predigt Enthaltensamkeit im Sinne neonazistischer Vorstellungen von Volksgesundheit: „Die Masse belügt sich Jahr um Jahr, über nie eintretende Veränderungen sprechend und fixiert diese noch an einem Tag im Kalender, welcher nur den Startschuss zum kollektiven Massenbesäufnis gibt, in dem all die großen Veränderungen durch die Kehlen gespült werden“, heißt es auf der Facebook-Seite vor Silvester 2018 (Wardon 21 2018a). Es geht um Distinktion, man will Elite der eigenen Bewegung sein.

Auf dem KdN 2018 organisierte die Gruppe gar einen Imbissstand, auf dem Verpflegung gegen sportliche Übungen angeboten wurde. „Wir sind entschlossen, einen neuen Menschenschlag heranzuziehen“, stand auf dem Menü (Wardon 21 2018b). In den sozialen Medien werden beinahe ausschließlich vegane Gerichte präsentiert. Das Ziel besteht darin, unter der Masse der eigenen „Kameraden“ für Selbstdisziplin und gesunde Ernährung zu werben und so das Ideal eines physisch fitten Kämpfers zu etablieren. Es sei jedoch angemerkt, dass der „Absolutheitsanspruch“ veganer Ernährung in rechtsextremen Medienformaten auch kritisch thematisiert wird (vgl. Kraemer 2019). Viele Neonazis und auch Fans des KdN werden den hohen Ansprüchen an Training, Physis und Lebenswandel nicht gerecht.

Die Kampfsportpraxis wird indes auch als generationsübergreifendes Projekt verstanden. In einem Artikel der *N.S. Heute* über den KdN 2017 wird ein Teilnehmer zitiert:

⁷ „Straight Edge“ ist eine aus der US-amerikanischen Punkszene der 1980er Jahre stammende Bezeichnung für einen drogenfreien und oft mit Vegetarismus oder Veganismus kombinierten Lebensstil, die seit geraumer Zeit auch von Neonazis verwendet wird.



Auf dem KdN 2018 bot Wardon 21 Verpflegung gegen Sportübungen an.

„Ich fand es auch schön, dass Kinder dabei waren, die sich das Ganze angeguckt haben.“ Weiter heißt es: „Ein Vater kam beispielsweise während der Veranstaltung zu mir und hat mir erzählt, dass sein Sohn jetzt auch zum Boxen gehen will“ (Krolzig/Dentiak 2017, S. 43). Man versucht, den politischen Nachwuchs frühestmöglich über Sport und Gewalt zu binden. Wehrhaftigkeit⁸ ist somit auch zentraler Bestandteil neonazistischer Erziehungsideale.



Die extrem rechte Partei III. Weg bietet Selbstverteidigungskurse auch für Kinder an.

⁸ Wehrhaftigkeit ist analytisch als Konstruktion zu verstehen. Über die Beschwörung äußerer Bedrohungen wird die eigene Gewaltaffinität legitimiert.



Extrem rechte Aktivitäten auf dem Kampfsportmarkt folgen einer generationsübergreifenden Strategie.

NEOLIBERALE VERMARKTUNG WEHRHAFTER MÄNNLICHKEITSIDEALE

Mit den genannten Angeboten bettet sich der militante Neonazismus zudem in den Fitness- und Kampfsportmarkt ein. Dort verbinden nicht wenige Studios Angebote aus Wellness, Fitness und Kampfsport, offerieren beispielsweise Functional Boxing und Yoga. Dementsprechend schrieb das Handelsblatt über die Rainer Schaller Global Group (benannt nach dem Gründer der Kette McFit) und deren Expansionspläne im Februar 2019: „Von den Billig-Butzen namens High 5 (Klientel: eher Türsteher und arbeitslose Bodybuilder) über den puristischen Klassiker McFit, die deutlich plüschigere Pop-Variante John Reed und John’s Bootcamp für die Trainings-Masochisten bis zum Yoga-Studio soll dann für jedes Haushalts-Budget und Fitness-Faible etwas Adäquates dabei sein.“ (Tuma 2019) Der Markt bedient die kulturell und finanziell ausdifferenzierte Kundschaft, greift die Individualisierung marktwirtschaftlich auf

und verarbeitet sie in Appellen an Eigenverantwortung und Selbstverwertung.

Auf diesem breiten Feld versuchen Neonazis ihren Platz zu finden und bilden quasi den extrem rechten Rand des neoliberalen Fitnessmarktes. *White-Rex*-Betreiber Denis Kapustin sagte 2017 in einem Interview: „Meine Aufgabe ist global, ich muss alle Lebensbereiche eines modernen Menschen abdecken. *White Rex* ist eine alternative Lebenseinstellung, die ich zu 100 % schaffen möchte. Mit Kleidung, Turnieren, Sportnahrung und Fitnessstudios.“ Er appelliert an seine Kundschaft: „Du musst selbst gesünder und stärker werden“ (Troublemakers 2017). Zu Kapustins Geschäftsnetzwerk zählt mit *PPDM Straight Edge* die Kraftsportsektion der russischen Neonaziszene und das Label *Vandals – Wanderer Division*, das Outdoor- und Naturabenteuer abdeckt. Dabei werden ästhetisch auch Wandern und Klettern zu quasi-militärischen Disziplinen erklärt.

Kapustin hat somit eine Geschäftsstrategie formuliert, die extrem rechte Szenen auf lokaler beziehungsweise regionaler Ebene verfolgen. So sind aus der Cottbuser Hooligan-Szene und ihrem Umfeld heraus nicht nur Kleidungsgeschäfte und Sportmarken wie *Black Legion*, sondern auch mehrere Kampfsport- und Fitnessstudios, ein Anbieter für Outdoor-Survivaltrips sowie ein Vertrieb für Nahrungsergänzungsmittel und Proteine entstanden.

Auch der KdN profitiert davon: Allein mit den Turnieren im Jahr 2018 setzte dessen *Kampfgemeinschaft* schätzungsweise einen mittleren fünfstelligen Betrag durch Ticket- und Kleidungsverkauf um (vgl. Hindrichs/Kreter/Ritzmann/Schindler 2021).



Die Cottbuser Marke *Black Legion* bietet vorrangig sportliche Alltagskleidung und Bücher zum Militär im Nationalsozialismus an.

EXKURS: LABEL 23 – WIRTSCHAFTLICHER ERFOLG AUSSERHALB DER NEONAZISTISCHEN KERNSZENE

Während sich die Cottbuser Kleidungs-Marke Black Legion in Ästhetik, Werbung und im Selbstverständnis an die neonazistische Kernszene wendet, verfolgt die ebenso aus dem Milieu der extrem rechten Cottbuser Hooliganszene stammende Kleidungs-Marke Label 23 eine andere Strategie. Zwar posierten Neonazis als Models für das Label, dennoch versucht sich die Marke nach außen hin als unpolitisch zu geben (Aktionsbündnis Brandenburg 2021; MDR 2020). Sie arbeitet viel mit Kleidungsmotiven soldatischer Männlichkeit, etwa in Anlehnung an das historische Sparta und adap-

tiert dabei den Habitus einer kämpferischen Gemeinschaft. Slogans wie „Unbreakable Brotherhood“ („Unzerbrechliche Bruderschaft“) prägen das Markenimage. Der Umsatz von Label 23 ist weit größer als der von Black Legion, weshalb die Marke eines der erfolgreichsten Unternehmen aus dem rechtsextremen Milieu ist, dessen Zielgruppe weit über dieses Milieu hinausreicht. Die 2009 entstandene Marke ist zu einem Erkennungszeichen für rechte Ultras und Hooligans geworden. In Cottbus wird die Kleidung in einem Ladengeschäft in der Innenstadt verkauft.



Bei Cottbuser Neonazis 2019 beschlagnahmte Materialien.

In der Betrachtung der verschiedenen kommunikativen Kanäle der genannten Marken und Gruppierungen ist zudem eines auffällig: In Medien, die sich an den inneren Zirkel des neonazistischen Milieus richten, wird Rassismus offen artikuliert. Die eigene Klientel wird über das Selbstverständnis einer „weißen Rasse“ angesprochen. Auf den eher werbeorientierten Kanälen in den sozialen Medien hingegen fehlt diese aggressive Sprache zumeist. Zwar werden nahezu ausschließlich weiße, muskulös-trainierte Männer – und wenige Frauen – abgebildet. Doch Slogans wie „Kein Sieger glaubt an den Zufall“, „Schweiß spart Blut“ und „Disziplin ist alles“ prägen das Kleidungsangebot und die Sprache auf Instagram. Insofern deutet sich durch diese doppelte Kommunikationsstrategie auch eine gesellschaftspolitische Verbindung an. Strategisch versuchen die Schlüsselakteure der *Kampfgemeinschaft* um den KdN das Ideal einer Volksgemeinschaft am Selbstoptimierungsdiskurs des neoliberalen Fitnessmarktes anzudocken. Kollektive und individuelle Identität sollen somit ineinander aufgehen.

Auf kultureller Ebene geht damit zum Teil eine lebensstilistische Ausdifferenzierung des Ideals eines politischen Soldaten einher: Dieses folgt im Kern noch immer neonazistischer Ideologie, inklusive der Gewaltbereitschaft für die Durchsetzung politischer Ziele. Auf diese Gewalt wird sich jedoch im Detail verschieden vorbereitet. Vom elitären Vertreter eines veganen Neonazismus über proteinhandelnde Kraftsportler und naturfixierte Survivalcamper bis hin zu Vollkontakt-trainierenden Kampfsportlern, die für Trainingslager nach Thailand fliegen (Claus 2021, S. 185 ff): Der neonazistische Markt bietet für alle infrage kommenden Gruppen, Segmente und Lebensstile ein Angebot.

Wie an diesen lokalen, regionalen, nationalen und europaweiten Netzwerken sichtbar wird, hat die extreme Rechte begonnen, ihre Gewalt und Organisation im Kampfsport zu professionalisieren. Dabei umfasst dieser Prozess drei Ebenen: die Gewaltkompetenz und technische Kampffähigkeiten, Jobs im Geflecht extrem rechter Firmen sowie das Eventmanagement der Szene.

Erstens haben sich die Kampfsporttechniken generell weiterentwickelt. So sind die Mixed Martial Arts im vergangenen Jahrzehnt zum international boomenden Sportmarkt geworden. Sie verbinden Techniken und Stile verschiedener Disziplinen im Training sowie Wettkampf miteinander. Neonazis trainieren vor allem Boxen, Kickboxen und MMA, um ihre Gewaltkompetenz weiterzuentwickeln – also den bewussten und befähigten Umgang mit körperlicher Gewalt. Das geht mit qualitativ gestiegenen Standards bezüglich Regeneration und Ernährung einher.

Zweitens haben sich einzelne Neonazis eine berufliche Existenz im Kampfsport- und Fitnessmarkt aufgebaut. Sie betreiben Studios beziehungsweise Kampfsportschulen, organisieren Events und gründen extrem rechte Marken für Kampfsportkleidung und -ausrüstung. Wenn man den Blick etwas weitet, gehören auch Hersteller und Verkäufer

von Nahrungsergänzungsmitteln für den Kampf- und Kraftsportmarkt dazu: Proteine – und oft auch verbotene Steroide – für die Szene. Hier geht die Professionalisierung einher mit einer Kommerzialisierung. Hinzu kommen die Netzwerke im rockernahen Teil der Securitybranche.

Und drittens haben Neonazis auch ihre Kampfsportevents über die letzten Jahre professionalisiert und die Werbung und den öffentlichen Auftritt sowie die Organisation der Veranstaltungen weiterentwickelt. Hier hat die Szene vor allem ihre Erfahrungen aus dem Rechtsrock nutzen können.

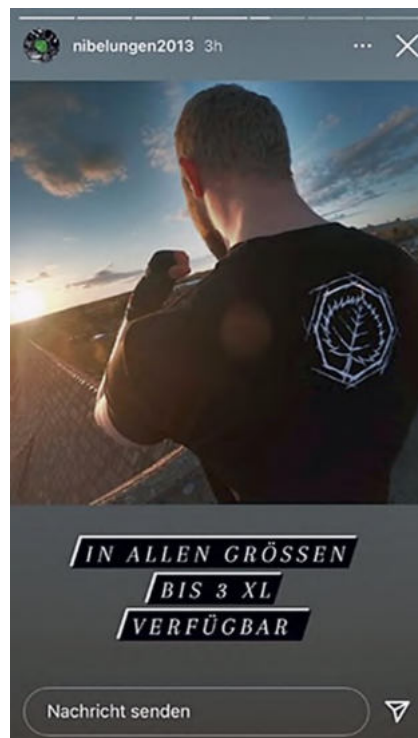
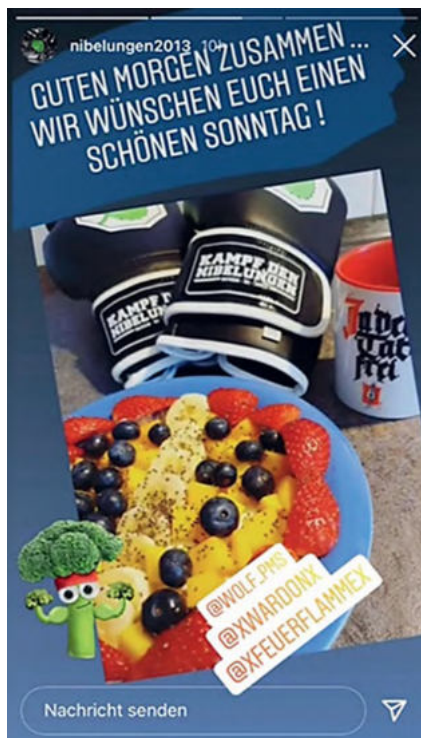
MEDIENBERICHTE, STAATLICHE MASSNAHMEN UND ZIVILGESELLSCHAFTLICHE GEGENWEHR

Bis 2018 lässt sich die Entwicklung des KdN – die Gruppen und Netzwerke im Hintergrund sowie das finanzielle Wachstum – aus Sicht des Neonazismus als Erfolgsgeschichte zusammenfassen. Doch es folgten mediale Berichte und staatliche und zivilgesellschaftliche Reaktionen, die auf die weitere Entwicklung des KdN moderierenden Einfluss nahmen. Medial ist eine Reihe an kritischen Berichten zum Themenkomplex extrem rechter Gewalt und Kampfsport zu nennen; unter anderem das Kampfsportkapitel im Buch „Hooligans – Eine Welt zwischen Fußball, Gewalt und Politik“ (Claus 2017), Berichte im WDR (Tassler/Regis 2018; Wolf 2019) sowie die Rechercheveröffentlichungen auf dem Blog „Runter von der Matte“.

Zweitens rief die Entwicklung die Behörden auf den Plan. Das Schlagwort „Kampfsport“ taucht 2018 über 20-mal im Jahresbericht des Bundesamts für Verfassungsschutz auf. Dessen Einschätzungen haben konkrete politische Folgen: Nachdem der KdN binnen weniger Jahre stark gewachsen war, verbot die Kommune im ostsächsischen Ostritz das Event 2019 in der Woche vor dem Termin. In ihrer Begründung hob die Stadt hervor, dass vom KdN eine Gefahr für die Sicherheit und öffentliche Ordnung ausgehe. Dies wurde gerichtlich in mehreren Instanzen bestätigt.

Da die Tickets zum Event bereits verkauft und der Ring aufgebaut war, gingen mit dem Verbot massive finanzielle Verluste für die Neonazis einher, die vor Gericht auf 20.000 Euro beziffert wurden – wohlgemerkt war damit lediglich der bereits erwirtschaftete Umsatz und nicht die Einnahmen beim Event selbst gemeint.

Hinzu kamen weitere Rückschläge. Zum einen haben die deutschen Behörden auf europäischer Ebene erwirkt, dass Denis Kapustin 2019 ein zehnjähriges Einreiseverbot für den europäischen Schengenraum auferlegt wurde (Flade/Pinkert 2019). Als bald nahm zum Beispiel der deutsche Versandhandel *PC Records* die Produkte von *White Rex* aus dem Sortiment. Seither ist *White Rex* kaum noch auf dem deutschen Markt vertreten und Kapustins Handlungsspielraum in Europa stark eingeschränkt. Von seinem Wohnort Kiew aus kann er nur noch digital agieren. Dar-



Seit den staatlichen Maßnahmen gegen den KdN 2019 und 2020 hat sich die Organisation auf Werbung für die eigene Kleidungs-marke fokussiert. Das Motiv auf dem T-Shirt rechts befand sich auch auf einer Titelseite der Zeitschrift *Hilf mit des Nationalsozialistischen Lehrerbundes*. Das T-Shirt stellt somit einen direkten Bezug zum Kampfsport im historischen NS dar.

über hinaus haben vermehrt Fußballprofiklubs das Tragen von Logos extrem rechter Kampfsportmarken in ihren Stadien untersagt und Instagram sperrte den Account „Kampf der Nibelungen“ (welcher allerdings als „Nibelungen2013“ wiederaufgebaut wurde).

Zu guter Letzt sei erwähnt, dass auch die beiden deutschen MMA-Verbände – GEMMAF und GAMMAF – im Vorfeld des KdN 2020 klare Positionierungen gegen das Event veröffentlichten. Beispielhaft sei hier aus dem Statement der GAMMAF zitiert, welches ebenso vom Weltverband GAMMA und dem Kickboxverband WКУ mitgetragen wurde: „Bleibt diesem Event fern, schickt keine Kämpfer dort hin, schaut euch das Ganze nicht im Stream an. Lasst euch nicht für eine Sache instrumentalisieren, die eure tägliche Arbeit, sei es professionell oder im Ehrenamt, schädigt, kaputt macht und vielleicht uns alle wieder um Jahre zurückwirft. Steht zusammen für unseren Sport, für alle Menschen“ (GAMMAF 2020). Teile – wenngleich bei weitem nicht die Mehrheit – der Kampfsportorganisationen haben das Thema als Gefahr für ihren Sport und die Demokratie erkannt.

Die Vorbereitungen für den *Kampf der Nibelungen* im Herbst 2020 wurden wiederum staatlicherseits gestört. In Reaktion auf das Verbot von 2019 war das Event von vorneherein als Online-Stream geplant, damit es keine große Halle für 1.000 Zuschauer*innen braucht und mögliche Coronaauflagen wegfallen. Die Aufzeichnung in einem Magdeburger Rockerheim wurde jedoch Ende September

durch eine polizeiliche Razzia noch vor Beginn der Kämpfe beendet. Letztlich konnten im Stream nur sechs andernorts gefilmte Kämpfe in minderer Qualität präsentiert werden. Im Nachgang erklärte der KdN in den sozialen Medien: „Bis die juristischen Fragen geklärt sind, zieht sich das ‚KdN Team‘ zurück und wir konzentrieren uns ausschließlich auf den Ausbau unserer Klamottenmarke“ (KdN auf Telegram 2020). Damit spielen sie auf die Fortsetzungsfeststellungsklage am Landgericht Dresden an, in der die Rechtmäßigkeit des Verbots 2019 angefochten wird.

Nach dem Anwachsen des KdN zwischen 2013 und 2018 stagnierte 2019 und 2020 die Entwicklung. Medienberichte, staatliche Interventionen, Sperrungen in den sozialen Medien und Positionierungen einiger Kampfsportverbände haben dem KdN deutliche Rückschläge hinsichtlich seiner Finanzen, Strukturen und Reichweite beschert.

Eine ähnliche Entwicklung betraf die *Kampfgemeinschaft* in Cottbus. Im Frühjahr 2019 wurde eine breit angelegte Razzia in mehreren Bundesländern gegen sie durchgeführt. Seither wird gegen 20 Personen wegen Bildung einer kriminellen Vereinigung ermittelt. Die Gruppe weise starke Überschneidungen mit der organisierten Kriminalität auf (Garzke 2019; Fröhlich 2019). In dieses Gebilde gab zuletzt das Gerichtsverfahren wegen des Todes des Cottbuser Neonazis Martin M. tiefe Einblicke (Weser 2021). M. hatte Personen, die mit ihm im Geschäft mit Nahrungsergänzungsmitteln konkurrierten, derart bedroht, dass diese sich mit Waffengewalt helfen wollten – was im Mord an M.

mündete. Sowohl die Razzia als auch der Mord und die jeweils folgenden Ermittlungsverfahren stellten Rückschläge für das etablierte Milieu und dessen Geschäfte dar. Langfristig unterbinden werden die Maßnahmen die Aktivitäten des Milieus jedoch kaum. Dafür agieren zu viele Akteure im Geflecht. Erst im Sommer 2020 übernahm ein mutmaßliches Mitglied der *Kampfgemeinschaft*, gegen das ebenfalls wegen Bildung einer kriminellen Vereinigung ermittelt wird, eine Gaststätte in Burg im Spreewald (Fröhlich 2020).

FAZIT

Im Bedeutungsgewinn des Kampfsports in der extremen Rechten der vergangenen Jahre kommen verschiedene Entwicklungen und Teile einer Szene zusammen: Ideologisch bleibt es klassischer Nationalsozialismus, organisatorisch haben die Akteure das Kameradschaftskonzept weiterentwickelt. Dabei ist der Rechtsrock das Vorbild des Eventmanagements und der Hooliganismus das zentrale Rekrutierungsfeld. Extrem rechte Kampfsportfirmen und manche Security-Unternehmen fungieren als Jobbörse, um den eigenen Lebensunterhalt zu bestreiten. Eine Landschaft extrem rechter Immobilien und Räume bietet schließlich die notwendige Struktur an Trainings- und Eventstätten. Cottbus und Umland gehören zu den Regionen in Deutschland, in denen diese Aspekte geradezu idealtypisch zusammenkommen.

Zweifellos stehen der KdN und die um ihn gesammelte *Kampfgemeinschaft* aus militanten Gruppen, extrem rechten Firmen und Parteien deutlich in der Tradition des Neonazismus in Deutschland. Zugleich sind sie eine treibende Kraft für die Modernisierung des militanten Spektrums: Erstens bildet die *Kampfgemeinschaft* eine dynamische, zelluläre Struktur, in der verschiedene Akteure ihre Ressourcen einbringen. Zweitens begreifen sich die eingebundenen Neonazis als Teil regressiver sozialer Bewegungen und haben ihre Gewalt in verschiedene politische Proteste eingebracht – zu beobachten etwa bei den Gewalttaten in Chemnitz im Spätsommer 2018 oder bei den Querdenker-Demonstrationen 2020 und 2021. Und drittens sind die extrem rechten Kleidungsmarken und ihre Slogans zum zentralen Bestandteil eines gewaltaffinen und jugendkulturell orientierten Lifestyles geworden. Insbesondere im letzten Aspekt liegt eine Modernisierung und Kommerzialisierung: Denn im Zentrum der *Kampfgemeinschaft* um den KdN stehen neonazistische Sport- und Lifestyleunternehmen, welche somit eine zunehmend zentrale Rolle im militanten Spektrum einnehmen. Auch diese Entwicklungen spiegeln sich im Cottbuser Raum.

Darüber hinaus steht die *Kampfgemeinschaft* um den KdN für eine recht weitreichende sportorganisatorische – wenn auch keine gesellschaftspolitische – Abschottung des neonazistischen Milieus. In der Gesamtschau auf die Landschaft der Kampfsportevents und -anbieter in Deutschland ist der KdN deutlich zu separieren (Claus 2021, S. 31).

Erstens gibt es popkulturelle Events wie WeloveMMA und Amateurverbände wie GEMMAF und GAMMAF, die den Versuch unternehmen, sich klar von Neonazis abzugrenzen. Zweitens existieren zwar kommerzielle Veranstalter wie die German MMA Championship oder die LaFamilia FightNight aus Halle, die ihre Kämpfer aus allerlei gewaltaffinen Milieus rekrutieren und kaum Berührungängste zu extrem rechten Hooligans zeigen. Sie kooperieren aber ebenfalls nicht mit dem KdN und verschließen sich nicht gegenüber Kämpfer*innen of colour.

So bildet der KdN – ebenso das *Tiwaz* – eine eigene, dritte Kategorie als geschlossene Events des militanten Neonazismus. Für demokratische Diskurse und Prävention ist der KdN ebenso wenig erreichbar wie für szenefremde Laufkundschaft an der Abendkasse des Events. Die Organisatoren und ihre Teilnehmer*innen verstehen sich als europäische Kampfelite einer „weißen Rasse“. Inhaltlich beziehungsweise strategisch vollziehen die Kader im Netzwerk des KdN dabei einen Spagat. Einerseits nutzen sie in ihrer Außendarstellung, ihrer Vermarktung und Ansprache an die eigene Szene den Selbstoptimierungsdiskurs des neoliberalen Fitnessmarktes: „Disziplin ist alles“ ist ein zentraler Slogan. Andererseits sind keinerlei Versuche bekannt, mit anderen kommerziellen Fitnessanbietern zu kooperieren oder Mitglied in einem Kampfsportverband zu werden. So zielt die *Kampfgemeinschaft* um den KdN weniger auf eine Unterwanderung und Erschließung breiterer Marktsegmente, sondern auf die Festigung eigener Strukturen. Gesellschaftspolitisch wiederum bilden diese ein stetig großes menschenfeindliches Gewaltpotential.

Die szenezugehörigen Events, Marken und Trainingsgruppen sind somit Teil eines neonazistischen Milieus, eines Rückzugsortes zur Selbstvergewisserung, wie es Botsch und Schulze formuliert haben. Die sechs Merkmale, die Schulze für die Kulturalisierung des extrem rechten Milieus ermittelt hat – Jugendlichkeit, Massentauglichkeit, Maskulinität, Aggressivität und Eindeutigkeit, rebellischer Gestus, Tendenz zur proletarischen Pose – sind größtenteils auch im Kampfsportbereich feststellbar. Lediglich die Massentauglichkeit und die Tendenz zur proletarischen Pose stehen hinter dem elitären Anspruch einiger zentraler Akteure wie *Wardon 21* zum Teil zurück.

Und weil die Organisationen deutlich zu identifizieren sind, bleibt die Entwicklung fragil. Zwar haben extrem rechte Kader und Organisationen stark in die Professionalisierung sowohl ihrer Kampftrainings als auch der damit verbundenen Geschäftsfelder investiert. Doch haben insbesondere das Verbot der Veranstaltungen 2019 und die Razzia 2020 dem KdN und seinem Netzwerk herbe finanzielle, aber auch organisatorische und politische Rückschläge versetzt. Ähnliches gilt für die Ermittlungsverfahren gegen die *Kampfgemeinschaft* in Südbrandenburg.

Um die sportlichen, kommerziellen sowie gesellschaftspolitischen Verbindungen und Abgrenzungen final zu ordnen: Die *Kampfgemeinschaften* um den KdN sowie im

Raum Cottbus sind sportlich rein auf den militanten Neonazismus fokussierte Organisationen beziehungsweise Netzwerke, die vor allem gewaltaffine Männer über die Mischung aus Sport und Gewalt rekrutieren und trainieren. Sportkulturell und kommerziell sind sie stark von allgemeinen Fitness- und Kampfsporttrends beeinflusst, versuchen diese marktwirtschaftlich zu monetarisieren, zur Disziplinierung der eigenen Szeneangehörigen zu nutzen sowie letztlich die eigene Gewalt zu professionalisieren. Gesellschaftspolitisch nutzt die militante extreme Rechte den allgemeinen Fitnessboom und das Wachstum des Kampfsportsektors, um sich physisch für angeheizte gesellschaftliche Konflikte zu rüsten und diese mithilfe des eigenen Gewaltpotentials zu beeinflussen beziehungsweise zu eskalieren.

Zugleich lohnt ein konkreter Blick in den Containerbegriff *Kampfgemeinschaft*. Denn bei allen Gemeinsamkeiten, die sich zwischen der *Kampfgemeinschaft* um den KdN einerseits und der im Raum Cottbus andererseits feststellen lassen, scheinen sie sich in manchem Aspekt jedoch auch zu unterscheiden. Die *Kampfgemeinschaft* um den KdN ist tendenziell ein neonazistisches Unternehmernetzwerk, unterstützt von militanten Gruppen. Sie führt somit augenscheinlich keine Einzelmitglieder ohne Anbindung an Firmen oder Gruppen und versucht auf einer organisatorischen Metaebene zu agieren. Die *Kampfgemeinschaft* im Raum Cottbus wiederum dient eher als regionales Auffangbecken für frühere Mitglieder von Kameradschaften und Hooligangruppen und ihre politischen sowie wirtschaftlichen Aktivitäten. Insofern bilden beide *Kampfgemeinschaften* einen Rahmen für politische Vergemeinschaftung und Wirtschaft, in Nuancen jedoch unterschiedlich gewichtet.

Darüber hinaus sollte nicht vergessen werden, dass menschenfeindliche Einstellungen und Neonazis auch jenseits dieser Organisation existieren beziehungsweise trainieren. Auch deshalb sind zivilgesellschaftliche Organisationen – insbesondere Akteure aus dem Kampfsport – und staatliche Behörden weiterhin gefragt, die Entwicklung kritisch zu beobachten. Zudem gilt es, auch unterhalb der Schwelle zum Rechtsextremismus, Maßnahmen zur Förderung eines demokratischen und diskriminierungskritischen Kampfsportes weiter zu entwickeln – in Cottbus wie im Rest der Republik.

Zum Autor: Robert Claus, geboren 1983 in Rostock, studierte Europäische Ethnologie und Gender Studies in Berlin, Buenos Aires und Istanbul. Er forscht zu Fankulturen, Vielfalt und (Anti-)Diskriminierung, Gewalt, extremer Rechte und Kampfsport und arbeitet im Projekt „Vollkontakt – Demokratie und Kampfsport“ (www.vollkontakt.info). Veröffentlichungen: *Ihr Kampf. Wie Europas extreme Rechte für den Umsturz trainiert* (Bielefeld 2021); „Hooligans – Eine Welt zwischen Fußball, Gewalt und Politik“ (Göttingen 2017); „Was ein rechter Mann ist... – Männlichkeiten im Rechtsextremismus“ (herausgegeben zusammen mit Esther Lehnert und Yves Müller, Berlin 2010).

NACHWEISE

Literatur

- Aktionsbündnis Brandenburg (2021): Rechte Modemarken. www.aktionsbuendnis-brandenburg.de/rechte-mode-marken (zuletzt: 17.11.2021).
- Antifaschistisches Infoblatt (2011): Vorbildlicher Volkstod. Das Neonazi-Netzwerk „Spreelichter“. AIB 3/2011. Online veröffentlicht am 15.09.2011. www.antifainfoblatt.de/artikel/vorbildlicher-volkstod-das-neonazi-netzwerk-%C2%BBspreelichter%C2%AB (zuletzt: 18.11.2021).
- Binhack, Axel (1998): Über das Kämpfen – zum Phänomen des Kampfes in Sport und Gesellschaft. Frankfurt/New York.
- Botsch, Gideon (2011): Die extreme Rechte als „nationales Lager“ – „Versäulung“ im lebensweltlichen Milieu oder Marsch in die Mitte der Gesellschaft? In: Kopke, Christoph (Hg.): Die Grenzen der Toleranz. Rechtsextremes Milieu und demokratische Gesellschaft in Brandenburg. Potsdam. S. 57–82.
- Claus, Robert (2017): Hooligans. Eine Welt zwischen Fußball, Gewalt und Politik. Göttingen.
- Claus, Robert; Zajonc, Olaf (2019): Zum Stand der Präventionsansätze beim Extremkampfsport. Mixed Martial Arts im Spannungsfeld von verbandlicher und sportlicher Entwicklung, wirtschaftlichem Wachstum, erhoffter gesellschaftlicher Anerkennung und extrem rechter Gewalt. Hannover. www.vielfalt-mediathek.de/material/zum-stand-der-praeventionsansaetze-beim-extremkampfsport-mixed-martial-arts-im-spannungsfeld-von-verbandlicher-und-sportlicher-entwicklung-wirtschaftlichem-wachstum-erhoffter-gesellschaftlicher-anerke (zuletzt: 19.07.2021).
- Claus, Robert (2021) (Hg.): Ihr Kampf. Wie Europas extreme Rechte für den Umsturz trainiert. Bielefeld.
- Coskun, Olia (2020): Das Geschäft mit der Sicherheit. Extrem rechte Kampfsportler und die Securitybranche. In: Claus, Robert (Hg.): Ihr Kampf. Wie Europas extreme Rechte für den Umsturz trainiert. Bielefeld. S.103–120.
- Deutscher Olympischer Sportbund (2009). Mixed Martial Arts. TOP 11 der 29. Sitzung des DOSB-Präsidiums am 03.11.2009 in Köln.
- Emil Julius Gumbel Forschungsstelle (2018): Die Sprache der Asylkritik. Potsdam. https://www.mmz-potsdam.de/files/MMZ-Potsdam/Download-Dokumente/EJGF_Mitteilungen_2018_02.pdf (zuletzt: 17.11.2021).
- Flade, Florian; Pinkert, Reiko (2019): Russischer Kampfsportler: Einreiseverbot für Neonazi „Nikitin“. tagesschau.de vom 28.08.2019, Artikel online nicht mehr verfügbar (zuletzt: 25.07.2020).
- Fröhlich, Alexander (2019): Der Herrschaftsanspruch der Kampfgemeinschaft Cottbus. Potsdamer Neueste Nachrichten vom 24.07.2019. www.pnn.de/brandenburg/

- sieg-heil-im-fanblock-der-herrschaftsanspruch-der-kampfgemeinschaft-cottbus/24694832.html (zuletzt: 12.11.2021).
- Fröhlich, Alexander (2020): Sparkassen-Kredit für Nazi-Gaststätte in Brandenburg. Tagesspiegel vom 01.07.2020. www.tagesspiegel.de/berlin/verfassungsschutz-warnt-vor-szene-treff-sparkassen-kredit-fuer-nazi-gaststaette-in-brandenburg/25967740.html (zuletzt: 12.11.2021).
- GAMMAF (2020): Unser Sport, unser Ruf, unsere Zukunft. www.facebook.com/Gammaf.de/posts/1746688275494968 (zuletzt: 28.09.2021).
- Garzke, René (2019): „Die härtesten Schläger“. Tagesspiegel vom 11.04.2019. www.tagesspiegel.de/berlin/nachrazzia-in-cottbus-die-haertesten-schlaeger/24211014.html (zuletzt: 12.11.2021).
- Happ, Sigrid; Zajonc, Olaf (2013) (Hg.): *Kampfkunst und Kampfsport in Forschung und Lehre 2012*. Hamburg.
- Hindrichs, Thorsten; Kreter, Maximilian; Ritzmann, Alexander; Schindler, Hans-Jakob (Hg.) (2021): *Finanzierungsmuster und Netzwerke gewaltorientierter rechtsextremer Akteur:innen in Deutschland*. Berlin. www.counterextremism.com/sites/default/files/2021-09/CEP%20Report_O%CC%88ffentlich%20Finanzierungsmuster%20und%20Netzwerke%20gewaltorientierter%20rechtsextremer%20Akteurinnen%20in%20Deutschland_September%202021_0.pdf (zuletzt: 26.09.2021).
- Hilscher, Andrea (2019): Prozess gegen rechten Kampfsportler verschoben. *Lausitzer Rundschau* vom 03.07.2019. www.lr-online.de/lausitz/justiz-in-cottbus-prozess-gegen-rechten-kampfsportler-verschoben-38311602.html (zuletzt: 11.09.2021).
- Häusler, Alexander; Schedler, Jan (2011): Neonazismus in Bewegung. Verortung der „Autonomen Nationalisten“ in der sozialwissenschaftlichen Bewegungsforschung. In: Alexander Häusler und Jan Schedler (Hg.): *Autonome Nationalisten. Neonazis in neuem Gewand*. Wiesbaden. S. 305–323.
- Klarmann, Michael (2009): Neonationalsozialismus extrem modern: Die Autonomen Nationalisten. In: Gebhardt, Richard; Clemens, Dominik (Hg.): *Volksgemeinschaft statt Kapitalismus? Zur sozialen Demagogie der Neonazis*. Köln. S. 90–113.
- Klärner, Andreas; Kohlstruck, Michael (Hg.) (2006): *Moderner Rechtsextremismus in Deutschland*. Hamburg.
- Land Brandenburg Ministerium des Innern (2012): *Verfassungsschutzbericht 2011*. Potsdam.
- Land Brandenburg Ministerium des Innern (2013): *Verfassungsschutzbericht 2012*. Potsdam.
- Land Brandenburg Ministerium des Innern (2021): *Verfassungsschutzbericht 2020*. Potsdam.
- Lausitzer Rundschau (2012): Cottbuser Kickbox-Team tiefer in rechtsextreme Szene verstrickt. *Lausitzer Rundschau* vom 23.10.2012. www.lr-online.de/lausitz/cottbus/cottbuser-kickbox-team-tiefer-in-rechtsextreme-szene-verstrickt-35964230.html (zuletzt: 13.09.2021).
- Lausitzer Rundschau (2013): Cottbuser Kickbox-Team im Abseits. *Lausitzer Rundschau* vom 28.09.2013. www.lr-online.de/nachrichten/cottbuser-kickbox-team-im-abseits-37146192.html (zuletzt: 13.09.2021).
- Märkische Allgemeine Zeitung (2013): Stadtsportbund Cottbus schließt Kickboxer aus. *Märkische Allgemeine Zeitung* vom 27.09.2013. www.maz-online.de/Brandenburg/Stadtsportbund-Cottbus-schliesst-Kickboxer-aus (zuletzt: 13.09.2021).
- MDR (2020): Rechtsextremes Netzwerk. www.youtube.com/watch?v=Kf0GAdf9aJY (zuletzt: 12.11.2021).
- Mees, Dennis (2020): Sportsponsoring von Kampfsportveranstaltungen. Welche Potenziale bieten MMA-Veranstaltungen der UFC für Sportsponsoringaktivitäten von Unternehmen? München.
- NDR (2021): Ministerium verbietet Neonazi-Gruppe „Nationale Sozialisten Rostock“. www.ndr.de/nachrichten/mecklenburg-vorpommern/Ministerium-verbietet-Neonazi-Gruppe-Nationale-Sozialisten-Rostock,rechtsextremismus450.html (zuletzt: 16.11.2021).
- Nittel, Dieter (2011): Von der Profession zur sozialen Welt pädagogisch Tätiger? Vorarbeiten zu einer komparativ angelegten Empirie pädagogischer Arbeit. In: *Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft 57*, S. 40–59.
- Opferperspektive (2020): Cottbuser Justiz lässt Betroffene rechter und rassistischer Gewalt erneut im Stich. www.opferperspektive.de/aktuelles/cottbuser-justiz-laesst-betroffene-rechter-und-rassistischer-gewalt-erneut-im-stich (zuletzt: 11.09.2021).
- Opferperspektive (2021): Rechte Gewalt und fehlende Strafverfolgung im Gerichtsbezirk Cottbus. www.opferperspektive.de/aktuelles/rechte-gewalt-und-fehlende-straferfolgung-im-gerichtsbezirk-cottbus (zuletzt: 15.09.2021).
- Pedahzur, Ami; Weinberg, Leonard (2001): Modern European Democracy and Its Enemies: The Threat of the extreme Right. In: *Totalitarian Movements and Political Religions 2* (1), S. 52–72.
- Sächsisches Oberverwaltungsgericht (2019): Veranstaltung „Kampf der Nibelungen“ bleibt untersagt. *Medieninformation 15/2019* vom 11.10.2019.
- Schulze, Christoph (2017): *Etikettenschwindel. Autonome Nationalisten zwischen Pop und Antimoderne*. Baden-Baden.
- Schulze, Christoph (2019): *Rechtsrock in Brandenburg. Bands – Konzerte – Netzwerke – Ereignisse*. In: Botsch, Gideon; Raabe, Jan; Schulze, Christoph (Hg.): *Rechtsrock. Aufstieg und Wandel neonazistischer Jugendkultur am Beispiel Brandenburgs*. Berlin. S. 45–142.
- Staack, Michael (2013): Sport oder Spektakel? – Ansätze einer sportsoziologischen Reflexion von Mixed Martial Arts. In: Happ, Sigrid; Zajonc, Olaf (Hg.): *Kampfkunst und Kampfsport in Forschung und Lehre 2012*. Hamburg. S. 131–138.

- Störungsmelder (2012): Das Ende der Nazi-Masken-Show. Zeit Online vom 19.06.2012. www.blog.zeit.de/stoerungsmelder/2012/06/19/das-ende-der-nazi-masken-show_8923 (zuletzt: 23.09.2021).
- Tassler, Jochen; Regis, Julia (2018): Extrem gewaltbereit: Kampfsport in der rechten Szene. WDR Monitor vom 25.10.2018. www1.wdr.de/daserste/monitor/videos/video-extrem-gewaltbereit-kampfsport-in-der-rechten-szene-100.html (zuletzt: 28.09.2021).
- Tuma, Thomas (2019): Internationaler und exklusiver: Fitnessstudio-Kette McFit erfindet sich neu. Handelsblatt vom 28.2.2019. www.handelsblatt.com/unternehmen/mittelstand/familienunternehmer/fitnessbranche-internationaler-und-exklusiver-fitness-studio-kette-mcfit-erfindet-sich-neu/24045326.html (zuletzt: 19.07.2021).
- Virchow, Fabian (2004): The groupuscularization of neo-Nazism in Germany. The case of the Aktionsbuero Norddeutschland. In: *Patterns of Prejudice* 38(1). S. 59–73.
- Wangemann, Ulrich (2019): Securityfirma eines Neonazis bewacht KZ-Gedenkstätte. MAZ-Online vom 19.02.2019. www.maz-online.de/Brandenburg/Sicherheitsfirma-eines-Cottbuser-Neonazis-bewacht-KZ-Gedenkstaette-Sachsenhausen (zuletzt: 12.11.2021).
- Weser, Kathleen (2021): Jetzt spricht die Schwester von Martin M.. Lausitzer Rundschau vom 29. Juni 2021.
- Wolf, Matthias (2019): Rechtsextreme Sportvereine: Kinder für Propaganda missbraucht. WDR Sport Inside vom 30.08.2019. www1.wdr.de/fernsehen/sport-inside/rechtsextreme-sportvereine-der-dritte-weg-100.html (zuletzt: 28.09.2021).

Quellen

- Brahm, Arnulf (2019): Bis hierhin und nicht weiter. N.S. Heute, Ausgabe 14, Frühjahr 2019. Dortmund. S. 36–41. Eingesehen beim Apabiz e.V. in Berlin.
- Egon (2013): Kampfsport – Ein wunder Punkt im Nervenkostüm des herrschenden Staatsapparats. Der Aktivist, Ausgabe 3/2013. Riesa. S. 25–27.
- Kampf der Nibelungen auf Telegram (2020): t.me/KDN2013/252 (zuletzt: 17.11.2021).
- Kraemer, Frank (2019): Podcast 3: Frank Kraemer spricht mit Philipp von Wardon. www.youtube.com/watch?v=gVIZhgu6zGo (zuletzt: 14.11.2021).
- Krolzig, Sascha; Dentiak, Frida (2017): „Kein Sieger glaubt an den Zufall“ Der Kampf der Nibelungen 2017. N.S. Heute, Ausgabe 6, Herbst 2017, S. 38–42. Eingesehen beim Apabiz e.V. in Berlin.
- Troublemakers (2017): Das große Interview mit Denis Nikitin. www.troublemakers.com.ua/2017/05/09/bolshoe-intervyu-s-denisom-nikitinym-white-rex-csk (nicht mehr online; gespeichert am 30.05.2017).
- Wardon 21 (2018a): www.facebook.de/wardon21; nicht mehr online.

Abbildungen

Alle Bildzitate liegen im Archiv des Autors als Screenshots vor. Einige Internetquellen dieser Zitate sind inzwischen nicht mehr online. Zum einen sind insbesondere „Stories“ bei Instagram nur eine begrenzte Zeit verfügbar, zum anderen wurden einige Accounts extrem rechter Akteure gesperrt und gelöscht.

- S. 1: Kira Ayyadi.
- S. 2: Black Legion 2018. www.facebook.com/kampfder-nibelungen/posts/710149919348092 (zuletzt: 17.11.2021). Original ohne Unkenntlichmachungen.
- S. 3 o: Kampfsportturnier der Spreelichter 2010. EJGF-Archiv.
- S. 3 u: Pride France 2020; nicht mehr online.
- S. 5: Kampf der Nibelungen 2021. www.kampf-der-nibelungen.com/produkt/mesh-shorts (zuletzt: 17.11.2021).
- S. 6: Kampf der Nibelungen 2018b; nicht mehr online.
- S. 7: Kampf der Nibelungen 2019. Screenshot der Homepage www.kampf-der-nibelungen.com; Quelle mittlerweile verändert, Screenshot liegt dem Autor vor.
- S. 8 o: Wardon 21 2018b. www.facebook.de/wardon21; nicht mehr online.
- S. 8 u: Dritter Weg 2019. t.me/agjugend/50 (zuletzt: 17.11.2021).
- S. 9 li: Kampf der Nibelungen 2019b; www.instagram.com/kampf.der.nibelungen; nicht mehr online.
- S. 9 re: Black Legion 2021. www.blacklegionwear.com (zuletzt: 17.11.2021).
- S. 10 o: EJGF.
- S. 12 li: instagram.com/nibelungen2013 vom 20.06.2021; nicht mehr online.
- S. 12 mi: instagram.com/nibelungen2013 vom 27.06.2021; nicht mehr online.
- S. 12 re: instagram.com/nibelungen2013, Oktober 2021; nicht mehr online.

IMPRESSUM

Mitteilungen der Emil Julius Gumbel Forschungsstelle
Antisemitismus und Rechtsextremismus

Herausgeber:

Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien
Am Neuen Markt 8, 14467 Potsdam
Telefon: (0331) 28 09 40
moses@mmz.uni-potsdam.de
www.mmz-potsdam.de

Redaktion: Christoph Schulze

Druck: PinguinDruck, Berlin

ISSN 2569-0906